

# Ein nicht alltägliches Konzert



Pro Musica versetzte das Ronsdorfer Publikum in Begeisterung.

Foto: dw

Es ist eine Binsenwahrheit, dass Werke der leichten Muse gar nicht leicht zu singen sind. Pro Musica bewegt sich dennoch auch auf diesem Gebiet in gewohnt hervorragender Qualität. Dies hatte der Chor schon im Forum Rex vor etwa zwei Jahren bewiesen und wiederholte dies nun im voll besetzten Saal des Gemeindezentrums der Freien evangelischen Kirche. Unter der Überschrift „Von Liebesfreud und Liebesleid“ war auch diesmal wieder ein leicht beschwingtes Programm zusammengestellt worden.

Wie nah Freud und Leid im Leben beieinander liegen, musste der Chor in den letzten

Tagen vor dem Konzert selbst erfahren, als es galt, von Karin Giebeler Abschied zu nehmen, die über mehrere Jahrzehnte dem Chor angehörte. Vorsitzender Jochen Czischke gedachte ihrer und widmete ihr das Konzert. Den besinnlichen Auftakt beendete Rapahel Amend mit einem, mit viel Gefühl und Präzision vorgetragenen, Violinsolo. Gekonnt führte er danach als Moderator durch den Abend.

Nachdem Pro Musica mit Melodien zum Verlieben das Publikum eingestimmt hatte, traten Helga Czischke und die Leiterin des Chores, Renate Schlomski, im Duett auf die Bühne. Sie wollten von ihrer

„Moder en Ding han“. Ob sie es bekommen haben, blieb der Phantasie der Zuhörer überlassen. Danach überzeugte Udo Schlieper mit seiner Solopartie „Ach, ich hab sie ja nur auf die Schulter geküsst“. Er tat dies nicht nur mit seiner Stimme, sondern unterstrich mit entsprechender Mimik und Gestik die Interpretation von Carl Millöckers Werk. Anschließend brachen die Männer von Pro Musica die Herzen der stolzen Frau'n, wobei die Glaubhaftigkeit dieser Behauptung mit einer gewissen Vorsicht zu genießen war, was die Qualität der Darbietung aber keineswegs minderte.

Wer geglaubt hatte, der zweite Teil des Konzer-

tes könne kaum noch eine Steigerung bringen, wurde angenehm überrascht. Nach dem Auftritt des Jazzchores von Pro Musica folgten vier junge Musiker, deren Band sich „Ozonloch“ nennt. In der Besetzung Piano, Gitarre, Bass, Schlagzeug trugen sie drei Eigenkompositionen vor. Die Leichtigkeit ihres Musizierens, gepaart mit einer fehlerfreien Beherrschung der Instrumente, riss das sicherlich nicht jazztypische Ronsdorfer Publikum zu einem wahren, schon als Ovation zu bezeichnenden Beifallsturm. Drei von ihnen, ergänzt um zwei andere Sänger, legten als Gruppe „Ofo - Opium für's Ohr“ mit drei launigen A-capella-Vorträgen sogar noch eins drauf. So viel steht fest: Ofo und Ozonloch dürfen wiederkommen.

Danach gehörte die Bühne wieder Pro Musica. Und noch einmal wurde ein außergewöhnliches Solo in „Gabriellas Sang“ geboten. Barbara Bühnen steigerte das Volumen ihrer für derartige Songs geradezu prädestinierten Stimme von Chorus zu Chorus und erzeugte damit eine Ausdruckskraft mit nachhaltiger Wirkung. Eine tolle Leistung. Lob verdient auch Yuka Matsuba am Piano, die die Vorträge einfühlsam begleitete. pk

Ronsdorfer Wochenschau

- 17.6.09